
Inhalt

I. Lieben

Ich, du, sie	11
Es kann alles passieren	12
Cut & Go	13
Die Maus vom Mond	14
Das Ende einer Liebe	16
Plötzlich in einem leeren Haus	18
Schschschschsch	19
Winterliche Langsamkeit	20

II. Ein Geräusch aus der Zukunft

Luftkäfig	23
Proletariergedicht	24
Forscher wundern sich	25
So viele Welträume unter einem Lid	26
Eine halb erloschene Welt	27
Eine Revolution in der Küche	28
Glühen	29

III. Bonbons für Metka

Die Frau am Fenster	33
Unsere Zärtlichkeit wird ein Leben lang dauern	34

An einen Dichterkollegen	35
Du vergaßt dein Höschen in jener Wohnung mit den Regalen aus Furnierholz	37
Zeitgenössische Lyrikerin	38
Dilemmas von Dichtern und Bildhauern	39
Schönheit	41

IV. Gänzlich synthetische Kunst

Und du schreibst	45
Unsere beiden Sprachen	47
Gottfried-Helwein-Retrospektive oder was Kunst damit zu tun hat	49
Flohmarkt	50
Vögel werden durch Weckerklingeln aktiviert	52
Im Park	53
Körper und Sprache	54

V. Das Netz

Diese Nacht kommen Käfer aus der Erde gekrochen	57
Dunkle Materie	59
Natur und Kultur	60
Nähe	61
Abwesenheit	62
Naturgesetze	63
Der Fisch	64

VI. Das ist deine Welt

Arbeitsteilung	67
Aus sich heraustreten	69
Atme aus, wenn du loslässt	71
Schlaf	73
Himmelskörper	75
Schöne neue Welt (Trailer)	77

VII. Hollywood-Zen

Eine sehr langsame Einstellung (Wong Kar Wai vielleicht?)	81
Plötzlich die Nordländer	82
Eine andere Variante, das Leben zu überleben	83
Fotos von Kindern und alten Menschen seien die einfachsten, sagst du	84
Jede Liebe ist politisch	85
Das Konzept Gottes ist für die meisten Menschen zu weit entfernt, als dass sie es sich selbst ausgedacht hätten	86
„Sous les pavés, la plage“	87

Tina Kozin

Jana Putrle Srdić, Gegenwartslyrikerin – und Lyrikerin einer Zeit, die erst kommt	89
Litteræ Slovenicæ 1991-2018	101

Der Fisch

Wenn du noch so vorsichtig den Bauch
dieses wunderbaren silbernen Fisches aufschneidest
die Gedärme herausziehst den Staub von den Regalen wischst
und die spitzen Gegenstände ganz oben hinstellst
wird dich die Sicherheit auch nicht vor deinen Ängsten retten.
Elend ist keine Garantie für ein gutes
Gedicht. Die Nähe des Todes macht dich nur noch
einsamer. Erfüllt von Freude wie ein Aquarium
laichender Fische
betrachten wir Enten
die watschelnd mit ihren schaufelartigen Füßen
eins zwei eins zwei
einander in einer Reihe folgen.
Eine Art Ordnung herrscht in dem Ganzen.
Eine Art federne Leichtigkeit.

Die Frau am Fenster

Eine Frau im Zentrum der Familie driftet an den Rand der Gesellschaft,
eine Frau vor einem leeren Bildschirm, im nackten Würfel einer Galerie
ist ein unbemerkter Fehler, ein leerer Raum in einer Menge Wähler
und Demonstranten, niemand braucht sie.

Sie steht da und schlurft mit dem linken Bein,

weiß nicht, was sie soll, wartet darauf, von einem Bus oder einer E-Mail
erlöst zu werden oder von jemandem, der sie ruft.

An einem fremden Ende der Welt steht eine Frau am Fenster
und betrachtet den Schnee, der rieselt und wischt,
die Frau starrt in die eigene Leere
und in dem kargen Raum,
wo sie plötzlich niemand mehr braucht,
versucht sie, mit unbequem verrenktem Hals,
in einem Pullover, der kaum noch ihr gehört,
und mit Schnee auf ihren Schultern
etwas noch Undefiniertes auszuschälen,
etwas über einer Form, in die sie ihre Hand strecken wird,
über eine Weltstruktur, die nur durch die Äste eines Baums und
die eingekerbten Risse im Eis ins Blickfeld dringt.

Die Frau am Fenster macht alles, wovon sie gerufen wird, weiterhin stumm
und sie denkt darüber nach, einen Schritt ins Ungewisse zu wagen.

Diese Nacht kommen Käfer aus der Erde gekrochen

Nachts wächst das Myzel-
Netz und zwischen Neuronen
werden Verknüpfungen hergestellt.

Der Wald atmet durch den fossilen
Stamm in die Rinde eines lebendigen Baums
und wir sind alle in die

alltäglichen Geheimnisse verstrickt:
Äderchen und Pickel, auslaufende
Stunden, jemand kniet an einem
Grab, sodass die Feuchtigkeit
durch den synthetischen Stoff seiner
Hose bis in seine kalten Knie kriecht und ein Hund
zuckt im Schlaf, als er erschnuppert,
was seit Jahrtausenden in die
DNA eingeschrieben ist, die nur eine ge Glückere
Form darstellt als 010110100.

Und wenn wir uns selten ein liebevolles
Verhältnis zur Technologie erlauben, ist nun auch sie
ein Teil des Signals, blinkt im Dunkel des Zimmers
mit ihren Lichtern auf Elektrogeräten.

Allgegenwärtig ist sie schattenhaft wie die Nachbarin,
die jeden Morgen vom Postkasten heraufkommt,
Rechnungen austrägt und den Kreis an Informationen schließt,
ihr Gesicht strahlt, wie es nur wenigen vergönnt ist,
sehr Alten, sehr Jungen.

Dunkle Materie

Wie
sich Feuer über einen
Holzquader ausdehnt,
einst ein Baumstamm
(wie auf dem vergrößerten Stiel einer Wiesenblume),
bis er rissig wird
und sich langsam in Dunkle Materie aufspaltet.

Darüber hatte sich bereits Descartes gewundert
und dann etwas Kleines geschrieben
und draußen stehen recht unbegreiflich
riesige raue Baum-
stämme in etwas, das uns wie Dunkelheit erscheint,
aber der Abglanz der Sterne auf Hunderten von Blättern ist,
die Umarmung von Eulenkrallen um einen Ast
und Berührungen von viel kleineren
Lebewesen in einer viel schnelleren Zeit,
als es die pflanzliche ist.

Die Bäume aber langen durch das Feuer
in Descartes Gedanken
und im Wald mit seinen Ästen
in Dunkle Materie, von der wir annehmen,
dass sie 96 % des Weltalls ausmacht.

Die Natur ist die Dunkelheit
um Descartes' Gedanken.

Atme aus, wenn du loslässt

Atme ein, wenn du hinlangst, sagt er zu mir,
atme aus, wenn du dich festhältst. Ich atme den
schmierigen Blütenduft des Sommers ein,
des Proleten im Bus, Marihuana.
Ich atme drei Mal zehn Meter
ungelesener Bücher aus, das Wandern
durch die Antarktis, Zughunde, die mich
nirgendwohin bringen werden.

Ich atme das wunderbare Werbelicht
mit herbstlichem Laub und der Schönheit im Renault ein,
dann versuche ich,
die Frau und das Auto auszuatmen.

Marschiere ins Virtuelle, sagt er zu mir,
und setze dich zu den Nanoteilchen.
Atme ein, atme aus, das ist deine Welt.
Diese polierten elektromagnetischen Impulse,
die du Musik nennst und die gleichmäßig
bemessenen Schreie aus dem Seniorenheim
spät in die Nacht. Atme.
Einatmen, ausatmen.

Atme ein, wenn du hinlangst, atme aus, wenn du loslässt.
Ich atme weiße Tabletten ein.
Flugzeuge.
Worte von Menschen, die sich mit
viel Stille umgeben hatten.

Schöne neue Welt (Trailer)

Diese wunderbaren Farbfilter,
schnelle Montagen,
Animationen, in die Wirklichkeit eingebaut,
die neue Wirklichkeiten erschaffen,
Kybernetik und Operating Systems, in die wir uns verlieben,
technologische Adapter, die uns in ein
Myzelnetz spannen
und es um den Planeten breiten,

all das benötigen wir für mehr Zartheit,
für das dezentralisierte Erleben einer Welt ohne Schichten,
aus Volksstämme- und New-Age-Halluzinationen
werden interdisziplinäre Studien
ernster Mädchen,
die ihre Hände ans Steuer legen,
die Grenze zwischen Steinen, Kristallen und Lebewesen verwischen,
zwischen Zusammensein und Einfügen,
zwischen Liebhabern und der Liebe zur Fülle von allem,
was letztendlich ein und dasselbe ist.

Bücher genügen nicht für eine Kommunikation
mit Tieren. Wir suchen Wege in die Städte, suchen Wege
aus den Städten, aber das sind nicht mehr dieselben Migrationen,
das ist nicht mehr dieselbe Welt. Eine von vielen ist sie.
Wir prüfen das Wetter,
fügen ein wenig Schnee hinzu und setzen uns
ans Feuer. Wir rauchen eine Friedenspfeife, nehmen uns
an den Händen und hoffen wie Tesla, dass die Energie zu fließen beginnt.